

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post:
monatlich . . . Ks 16.—
vierteljährlich . . . 48.—
halbjährig . . . 96.—
jährlich . . . 192.—

Zustellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlegung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich.

Anschlag auf den Reichstag aufgeklärt.

Ernst von Salomon einer der Täter. Berlin, 27. September. (Eigenbericht.) Das Bombenattentat auf den Reichstag ist nun durch richterliche Einvernehmung geklärt worden. Ein Arbeitsloser, der in der Nacht, in welcher der Anschlag verübt wurde, außerordentlich wichtige Beobachtungen gemacht hatte, welche er damals der Kriminalpolizei mitgeteilt hat, erkannte bei Gegenüberstellung den verhafteten Ernst von Salomon als einen der beiden Männer, welche ihm damals aufgefallen waren.

Der Arbeitslose war in der Nacht des Attentats auf dem Wege zum Stettiner Bahnhof, wo er durch Gepäckträger etwas zu verdienen hoffte. Um auszurufen, setzte er sich auf eine Bank in der Nähe des Reichstags. Dort beobachtete er zwei Männer in blauem Anzug, welche ein auffallendes vieredriges Paket trugen und zum Reichstag gingen. Später sah er die beiden Männer noch einmal, diesmal ohne Paket. Kurze Zeit darauf hörte er die Explosion. Als er am nächsten Tag in den Zeitungen von dem Bombenattentat las, brachte er die beiden Männer sofort in Zusammenhang damit und erstattete die Anzeige.

Während der gestrigen Einvernehmung öffnete sich die Tür und die beiden Brüder Salomon wurden herineingeführt. Der Arbeitslose drehte sich um und wies sofort auf Ernst von Salomon mit den Worten:

Das ist der Mann!

Auf die nochmalige Frage des Untersuchungsrichters, ob denn kein Irrtum möglich sei, beharrte er auf der Aussage. Nach einem eingehenden Verhör mußte Ernst von Salomon anerkennen, daß er tatsächlich einen blauen Anzug besitze, was er bisher immer geleugnet hatte.

Die Bankenfusion in Deutschland und die Angestellten.

Berlin, 27. September. (Eigenbericht.) Durch die Vereinigung der Deutschen Bank mit der Diskontogesellschaft, welche zusammen etwa zwanzigtausend Beamte beschäftigen, ist für tausende Angestellte eine katastrophale Lage entstanden, da sie jeden Augenblick mit der Entlassung rechnen müssen. In dem offiziellen Kommuniqué wird zwar versprochen, daß man bei den Entlassungen mit größtmöglicher Milde vorgehen werde, aber die Antragsteller wissen aus Erfahrung, was sie von solchen Versprechungen halten sollen. Die Organisation der Bankangestellten wird durch den Reichsarbeitsminister intervenieren lassen, damit die notwendigen Entlassungen auf längere Zeit verteilt werden und die älteren Beamten, welchen das Unterkommen in einem anderen Beruf besonders schwer fällt, nicht nur Abfindungen, sondern auch Pensionen erhalten.

Wien erhöht die Beiträge der Gemeindeangestellten.

Wien, 27. September. Der Wiener Gemeinderat genehmigte heute die Maßnahmen für die städtischen Anstellungen bezüglich einer allgemeinen Erhöhung der Gehaltsbezüge. Die Kosten hierfür betragen jährlich 13,5 Millionen Schilling.

Mussolinis Dan?

Cesare Rossi — 30 Jahre Zuchthaus.

Rom, 27. Sept. (Savas.) Cesare Rossi wurde heute von dem Ausnahmegericht zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Anklage beschuldigt Cesare Rossi, daß er im Auslande gegen die faschistische Partei in verleumdender Weise gearbeitet habe, daß er bemüht gewesen sei, in Italien den Bürgerkrieg hervorzurufen und zu einem Attentat gegen den Ministerpräsidenten Mussolini anzustiften. Als Beweise schloß die Anklage zahlreiche Artikel bei, welche Rossi für Auslandsblätter schrieb. Ferner beschuldigte ihn die Anklage, mit den Sowjets und den französischen Freimaurern in Verbindung gestanden zu sein. „Sein Wert“, sagte der Staatsanwalt, „war nicht nur gegen die faschistische Partei, sondern gegen das ganze italienische Volk gerichtet. Der Staatsanwalt beantragte 30 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte führte aus, er habe deshalb geschrieben, um sich den Lebensunterhalt zu verschaffen und habe zu keinem Attentat gegen Mussolini aufgeweckt. Am gleichen Sinne trat auch der Verteidiger Rossi ein. Doch schloß sich das Gericht nach halbstündiger Beratung der Ansicht des Staatsanwaltes an und verurteilte Cesare Rossi zu 30 Jahren Zuchthaus.

Die Wahlen ausgeschrieben.

Die Fristen für die Nominierung der Kandidaten und Mitglieder der Wahlkommissionen.

Das morgige Amtsblatt veröffentlicht die Kundmachung des Innenministeriums über die Ausschreibung der Wahlen in beiden Kammern für Sonntag, den 27. Oktober. Die Wählerverzeichnisnisse werden vom 2. Oktober an vierzehn Tagen lang zur Einsichtnahme in allen Gemeinden aufgelegt werden.

Die Kandidatenlisten sind spätestens am sechzehnten Tag vor dem Wahltag vorzulegen, d. i. spätestens Freitag, den 11. Oktober, bis 12 Uhr mittags, und zwar dem Vorsitzenden der Kreiswahlkommission.

Die Vorsitzenden der Kreiswahlkommissionen mit dem Sitz in Prag, Brünn und Ungvar amtieren bei den Landesämtern, die Vorsitzenden der übrigen Kreiswahlkommissionen bei den Bezirksämtern.

Die Kreiswahlkommission wird gesondert für die Wahlen in die Abgeordnetenkammer und gesondert für die Wahlen in den Senat errichtet. Die Mitglieder der Kreiswahlkommission sind Bevollmächtigte der Wahlparteien. Wenn mehr als zehn Wahlparteien sind, so ernannt das Innenministerium die Mitglieder der Kreiswahlkommission aus den Bevollmächtigten. Ist der Bevollmächtigte einer Wahlpartei für beide Kammern der gleiche, so ist er Mitglied der Kreiswahlkommission für die Wahlen in den Senat, sind nicht mehr Wahlparteien als zehn, sein Erfahmann.

Die Wahlparteien haben bis spätestens 12 Uhr mittags am sechzehnten Tage vor dem Wahltag (11. Oktober) dem Innenministerium ein Mitglied und einen Erfahmann in die Zentralwahlkommission beim Innenministerium zu beantragen, die für die Wahlen in beide parlamentarische Kammern gemeinsam ist.

Spätestens am vierzehnten Tage vor dem Wahltag (bis einschließlich 12. Oktober) melden die Bevollmächtigten der Wahlparteien bei dem zuständigen Bezirksamt (bei Städten mit eigenem Statut und mit Magistrat beim Landesamt) die Vertreter ihrer Parteien und ihre Erfahrmänner für die Distriktskommissionen an.

Die Kreiswahlkommission tritt ohne Aufforderung in ihrem gesetzlich festgelegten Sitz bei ihrem Vorsitzenden zur Nominierung der Kandidatenlisten am sechzehnten Tag vor dem Wahltag (Freitag, den 11. Oktober 1929, um 16 Uhr) und zur Durchführung des ersten Strutiniums am zweiten Tag nach der Wahl (Dienstag, den 29. Oktober, um 10 Uhr) zusammen.

Die Zentralwahlkommission tritt ohne Aufforderung im Innenministerium zur endgültigen Regelung der Kandidatenlisten am vierzehnten Tag vor den Wahlen (Sonntag, den 13. Oktober) und zur Durchführung des zweiten und dritten Strutiniums am achten Tag nach den Wahlen (Montag, den 4. November) stets um zehn Uhr zusammen.

MacDonald auf der Fahrt nach Amerika.

Sein Abschiedsgruß an die Arbeiterleser.

London, 27. September. (Reuter.) Heute um 20.20 Uhr wird Premierminister MacDonald nach Southampton abreisen, von wo er an Bord des Dampfers „Berengaria“ nach New York fährt, der ehemals als „Imperator“ unter deutscher Flagge fuhr. MacDonald soll am 4. November, d. i. ungefähr eine Woche nach Parlamentsbeginn, nach England zurückkehren. Während seiner Abwesenheit wird er vom Schatzkanzler Snowden vertreten werden.

Mac Donald hat an die Leser des „Daily Herald“ folgende Abschiedsbotschaft gerichtet:

„Ich beuge mich auf eine Entdeckungstour. Der größte Beitrag, den die jetzige Generation für die Weltgeschichte leisten kann, besteht darin, den Frieden unter den Nationen

fest zu begründen und sie zu veranlassen, sich durch politische Vereinbarungen, die durch juristische Mittel zur Anwendung gebracht werden, ein Gefühl der Sicherheit zu verschaffen. Da die Vereinigten Staaten und wir selbst die gleichen Ziele verfolgen, sollten wir sie gemeinschaftlich verkünden. Gute und herzliche Beziehungen zwischen uns beiden können die Aussichten des Friedens verbessern und der Welt einen kräftigen Glauben an Stelle eines zaudernden Pessimismus geben. Ich gehe fort, um zu sehen, was geschehen kann. Und da ich von meinen Kollegen in der Arbeiterbewegung und von jedem auf Frieden wirkenden Einfluß unterstützt werde, kann niemand es wagen, einen Erfolg unmöglich zu nennen.

Die Berliner Betrugsaffäre.

Berlin, 27. September. Die drei Gebrüder Sklarek sind nach ihrer Verhaftung durch Beamte des Betrugsdezernats bis in die tiefen Nachstunden hinein über die Art und die Höhe der Betrügereien vernommen worden. Die Sklareks haben bisher jede Schuld zu bestreiten versucht, doch haben die Polizeibeamten den drei Brüdern aus den Abrechnungen der Bezirksämter, die sie inzwischen über die Stadtbank vom Magistrat erhalten hatten, nachweisen können, daß zwar einige Angestellte der Sklarek um die Betrügereien gewußt haben müssen, daß aber im Wesentlichen die Angaben, die der Oberbuchhalter Lehmann erhalten hatte, um darnach die Buchführung vornehmen zu lassen, von den Inhabern der Firma selbst stammten. An eine Festentlassung der Festgenommenen ist kaum zu denken, da alle drei wahrscheinlich Fluchtversuche unternehmen würden. Dagegen ist es fraglich, ob gegen den Oberbuchhalter Lehmann ebenfalls Haftbefehl ausgesprochen werden wird, da er nach den bisherigen Ermittlungen lediglich Werkzeug seiner Arbeitgeber gewesen zu sein scheint.

Zwischen den leitenden Beamten der Stadtbank und dem Magistrat findet heute vormittags eine Sitzung statt, in der die Maßnahmen erwogen werden sollen, die dazu dienen können, die Stadt Berlin von einem Schaden zu bewahren. Es besteht Aussicht, den Verlust der Stadtbank, der sich nach den Berechnungen auf zirka 6 bis 9 Millionen Mark beliefert, durch die Werte zu decken, die den Sklareks gehören.

Berlin, 27. September. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des

alles Sklarek sind nunmehr abgeschlossen. Der Buchhalter Friedrich Lehmann, der seit Jahren bei den Gebrüdern tätig war, hat ein Geständnis abgelegt, in welcher Weise die Betrügereien verübt worden sind.

Nach dem Geständnis des Lehmann sind die Unerschließungen nicht nur einmal, sondern des öfteren vorgenommen worden. Die drei Betrüger Sklarek, sowie der Buchhalter Lehmann werden noch heute wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung und Betruges dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Disziplinaruntersuchung gegen Beamte.

Berlin, 27. September. Neben der staatsanwaltlichen und polizeilichen Untersuchung im Falle Sklarek, laufen noch disziplinarische Ermittlungen, hauptsächlich gegen den geschäftsführenden Direktor der Stadtbank Schmitt und den Direktor Hoffmann richten und die vom Stadtkämmerer Dr. Lange, der auch Vorsitzender des Ausschusses der Stadtbank ist, geführt werden. Durch diese Untersuchung soll festgestellt werden, ob die leitenden Direktoren der Stadtbank die Sicherheitsvorschriften in genügender Weise beachtet haben und ob den Gebrüdern Sklarek ihre betrügerischen Manipulationen durch eine mangelnde Kontrolle ermöglicht worden sind.

Wahabiten überfallen transjordanische Dörfer.

London, 27. September. „Daily Mail“ berichtet aus Jerusalem: Gestern haben Flugzeuge und Panzerwagen aus Amman eine Abteilung Wahabiten vernichtet, die von Arabien her in Transjordanien eingebrungen waren und mehrere Grenzdörfer überfallen hatten.

Der heilige Wenzel.

Zur Tausendjahrfeier.

Der Tag, an dem vor tausend Jahren der Böhmenherzog Wenzel ermordet wurde, sollte eine große, nationale Feier werden, an der nicht etwa nur die Merikalen, sondern alle bürgerlichen Parteien ihre helle Freude hätten haben sollen. Es sollte eine Heerschau aller konservativen Elemente im tschechischen und deutschen Volk des Landes werden, welche die Stellung des herrschenden Regimes der Bürgerkoalition hätte befestigen sollen, ein allbürgerliches Fest mit starkem merikalischen Einschlag — wie es eben der reaktionären Gefinnung des größten Teiles des städtischen und ländlichen Bürgertums entspricht.

Die politischen Drahtzieher der Tausendjahrfeier aber haben selbst die reine, ungeprüfte Festesfreude gestört. Die Gegensätze innerhalb der Bürgerparteien, die um sehr nüchterne, weltliche Dinge gehen, haben sich stärker erwiesen als die Liebe zum heiligen Wenzel. Die Menschen, die da zur Feier des böhmischen Landespatrons erscheinen werden, werden nicht frohen Mutes, sondern gedrückten Sinnes sein, wenn auch die Hauptverantwortler, die Merikalen, den Wenzelsrummel zu einer Art großer Wählerversammlung gestalten werden.

Für die Wenzelsfeierlichkeiten wurde von Seiten der bürgerlichen mit großem Aufwand seit Monaten agitiert. Ihnen handelt es um die Schaffung einer konservativen staatlichen Tradition. Im tschechischen Volke lebt nämlich bisher als markanteste Persönlichkeit seiner Vergangenheit der Magister Johannes Hus, der Reformator und Revolutionär, der leidenschaftliche Anführer der katholischen Kirche und der Führer der revolutionären Bauern und des städtischen Proletariats im 14. Jahrhundert, ein Mann, an den sich eine der stolzesten Epochen tschechischer Geschichte knüpft. In dem Prozeß des Wiedererwachens der tschechischen Nation im 19. Jahrhundert, hat dann auch der Icherich: Magister eine bedeutende Rolle gespielt, die Darstellung der Geschichte des Hussitismus durch Palasch hat eine ganze Generation von Tschechen zur Begeisterung für das nationale Ideal entflammt. Auch in der tschechischen Auslandsrevolution während des Weltkrieges hat Hus ein Argument für das Streben nach staatlicher Selbständigkeit abgegeben, der erste Vortrag, den Masarik 1915 in der Schweiz gehalten hat, hat dem Märtyrer Hus gepollt, der genau 500 Jahre vorher in Konstanz 1415 den Flammentod erlitten hatte. In seinem Geiste handelten jene Hunderttausende, welche nach dem Kriege aus der katholischen Kirche austraten und die tschechoslowakische Kirche begründeten, im Angesichte des Husdenkmals am Altstädter Ring stürzte die Menge die Mariensäule, das Symbol der habsburgischen Gegenreformation.

Aber je mehr die revolutionäre Gefinnung der Nachkriegszeit sich verflüchtigte, je stärker der Einfluß des Bürgertums auf die tschechische Bevölkerung wurde, desto mehr wurde die Erinnerung an Hus abgeschwächt. Die national-revolutionäre Bourgeoisie, welche den Habsburgerthron stürzen wollte, um einen von ihr regierten Staat aufzurichten, konnte den revolutionären Hus nicht brauchen. Einem konservativen Bürgertum, dem es sich um die Erhaltung seiner Herrschaft handelt, wurde der Rebell aus dem 15. Jahrhundert unbecquem. Da kam den bürgerlichen Parteien, insbesondere den Merikalen, die Tausendjahrfeier des Mordes von Altbunzlau gerade recht. Der tschechische Meris war durch die Jahrhunderte ein treuer Diener Habsburgs gewesen. Er hatte durch die Gegenreformation, welche die Tschechen dem Protektantismus entrißen hatte, überragenden Einfluß erlangt, hatte den Herrschern des feudal-katholischen Oesterreich treu gedient, hatte an den Legenden, die sich um die Gestalten der Habsburger wanden, mitgepöppelt und hatte noch im Kriege 1914 bis 1918 die Waffen gegeneinander

mit der in die Reihen der „Feinde“ Tod und Verderben gehend werden sollte. Das alles in Vergessenheit zu bringen, wurde eine der größten Sorgen der Merikalen. Deshalb stellten sie dem Magister Hus den heiligen Wenzel entgegen, der im Schatten der katholischen Kirche schon taufend Jahre vor Rakarst den böhmischen Staat begründet hatte und brachten den böhmischen Landespatron wieder zu Ehren, einen nationalen und katholischen Märtyrer zugleich, der für das Vaterland den Tod in der Blüte der Jugend erlitten hatte.

Welche Rolle spielt nun Wenzel wirklich in der Geschichte? Das tschechische Volk war in jenen Zeiten erst im Werden begriffen, zahlreiche Stämme und Stammesfürsten in den verschiedenen Teilen Böhmens lagen miteinander in Fehde. Ein solcher Stammesfürst war Wenzel, der im mittleren Böhmen gebot und die Herrschaft über die anderen Stämme erlangen wollte. Er fand dabei zwei Helfer: die katholische Kirche und — die Deutschen. Schon sein Großvater hatte in Regensburg die Taufe empfangen und von dort war nicht nur ein anderer Glaube, sondern eine höhere Form der Wirtschaft (des Ackerbaues) und eine höhere geistige Kultur gekommen, die zur Entfaltung der Wirtschaft im mittleren Böhmen und damit zur Stärkung des Tschechenstammes beitrug. Noch mehr trug allerdings zur Erhöhung der aus dem Geschlechte der Přemysliden stammenden Tschechenfürsten das Bündnis mit den Herzögen von Bayern bei, auf die sich Wenzel stützte, um mit den übrigen slawischen Stammesfürsten in Böhmen fertigzuwerden, seine Herrschaft auszuweiten und ein böhmisches Herzogtum zu begründen. So wurden die Deutschen zu Mitbegründern des böhmischen Staates; ohne ihre Mithilfe hätten die Přemysliden die Herrschaft über Böhmen niemals erlangt. Wenn also der böhmische Staat auf eine tausendjährige Geschichte zurückblicken kann, so darf man nie daran vergessen, daß bei seiner Gründung schon die Deutschen Bate gestanden sind.

Die slawischen, heidnischen Stammesfürsten gaben sich nicht von vornherein geschlagen. Als 929 der große Aufstand der Elbesslawen gegen die deutschen Stammesherzöge losbrach, standen die Stammesfürsten Böhmens an der Seite dieser sogenannten Wendon, Wenzel aber auf Seiten der Deutschen. Der Gründer des böhmischen Staates hat also zur Befestigung der Elbesslawen, welche der Beginn ihrer nationalen Vernichtung war, sein redlich Teil beigetragen. Als nach der für die Slawen unglücklichen Schlacht bei Leuzen die Macht der Deutschen gestiegen war, fürchteten Wenzels Gegner die Rache des mit den Deutschen verbündeten Herzogs. Sie lockten ihn nach Altbunzlau und dort wurde er am 28. September 929 — also heute vor tausend Jahren — erschlagen. Der Anstifter des Mordes war Wenzels Bruder Boleslav.

Der Mord von Altbunzlau bedeutete den Krieg mit den Deutschen. Aber der Mörder, der den Herzogstuhl bestieg, mußte sich zur Unterwerfung beugen, wollte er seine Herrschaft behalten. Es blieb ihm nichts anderes übrig als in die Fußstapfen seines Bruders

zu treten und mit deutscher Hilfe den staatlichen Bestand Böhmens sicherzustellen. So kam Böhmen unter die Oberherrschaft des Deutschen Reiches und blieb deutsches Bundesland bis zum Ausscheiden Oesterreichs aus dem Deutschen Bund, bis 1866, da das preussische Bündnisschwert die Heere der Sabsburger bei Königgrätz in die Flucht jagte.

Nach Wenzels Tode waren seine Anhänger nach Bayern geflüchtet und dort — nicht also in Böhmen — ist die Wenzelslegende entstanden. Sie wurde vom Klerus gepflegt, die späteren Jahrhunderte dichteten immer mehr hinzu. Zu besonderer Verehrung gelangte Wenzel zur Zeit der kirchlichen Reaktion unter Karl IV. im 14. Jahrhundert — knapp vor der hussitischen Revolution — da die Macht der Kirche eine unumschränkte war, da ein großer Teil des Bodens des Landes der Kirche gehörte und da es in Prag Priester und Kirchen gegeben hat, wie niemals vorher und nachher. Die Zeit der Gegenreformation hat dann Wenzel heilig gesprochen, der Sabsburger Leopold I. hat sich dafür, daß der Begründer des böhmischen Staates unter die Heiligen der Kirche eingereiht werde, mächtig eingesetzt. Im 19. Jahrhundert trat allmählich die Erinnerung an den heiligen

Wenzel zurück, Hus gewann — wie schon vorher erwähnt wurde — den größeren Einfluß auf das Denken der Menschen. Unter dem Einfluß der Reaktion in der Tschechoslowakei in den letzten Jahren greift man wieder mit Vorliebe auf Wenzel zurück, die übrigen „fortschrittlichen“ Bürgerparteien haben vor den Merikalen kapituliert, der von der Gegenreformation Heiliggesprochene wurde zum Schutzpatron des Bürgerblocks. Deshalb haben sich auch die tschechischen sozialistischen Parteien von dem Wenzelstrummel ferngehalten. Wenn auch die Merikalen heute mit Inbrunst den Spruch aufzulegen mögen, der auf dem Wenzelsmonument in Prag steht: „Heiliger Wenzel, laß weder uns noch spätere Generationen untergehen!“, es wird sie auch die Agitation nicht retten, die sie unter dem Vorwand, einen nationalen Geros zu ehren, mit dem heiligen Wenzel treiben. So wirft der Zusammenbruch des Bürgerblocks auf die Wenzelsfeier, die eine nationale Feier des ganzen tschechischen Volkes werden sollte, seine dunklen Schatten und neben dem Denkmal des Heiligen richtet sich für die Bürgerparteien, die sich zu einer erhebenden Feier versammeln wollten, das Gespenst der Wahlniederlage auf, die dem Bürgerblock ein Ende bereiten wird.

Inland.

Das Unterrichtsministerium will die Lehrer zu Agitatoren der Merikalen machen.

Das Unterrichtsministerium hat an alle Volks- und Bürgerkulturen den nachstehenden Erlaß gerichtet:

„Am 28. September 1929 wird es tausend Jahre seit dem Tode des böhmischen Fürsten St. Wenzel, dessen Name und Andenken in schlechten und guten Zeiten die Seele des Volkes gestärkt hat. Die Zeit Wenzels bedeutet in der böhmischen Geschichte eine wichtige Epoche in kultureller und staatlicher Hinsicht. Aus diesem Anlaß bestimmt das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur, daß an allen Schulen der Tschechoslowakischen Republik am letzten Unterrichtstage vor dem 28. September 1929 in der letzten vorläufigen Unterrichtsstunde in würdiger Weise der Person des hl. Wenzel, seine Bedeutung für die inneren und äußeren Verhältnisse des damaligen böhmischen Staates, seiner Bedeutung für die Volkskultur und der Bedeutung der St. Wenzeltradition für das politische und kulturelle Leben des Volkes gedacht werde. Die Abhaltung der Feier ist in der Schulchronik zu vermerken.“

Wir glauben, die freibeitlich gestimmte Lehrerschaft wird dem Unterrichtsministerium durch seine Rechnung einen dicken Strich machen; die Lehrer werden nämlich den Kindern nicht die Legende sondern die historische Wahrheit über den heiligen Wenzel erzählen. Wenn das Unterrichtsministerium behauptet, daß der Name des heiligen Wenzel in schlechten und guten Zeiten die Seele des Volkes gestärkt hat, so macht es sich damit in weiten Kreisen der Bevölkerung nur lächerlich. Die arbeitenden Klassen des tschechischen und deutschen Volkes verzichten auf den Heiligen Wenzel als Herzensstärkung.

Die letzten Tage des Tula-Prozesses.

In der gestrigen Verhandlung im Prehburger Prozeß replizierte der Staatsanwalt auf die Reden der Verteidiger. Er erklärte zum Schluß, daß er die Anklage gegen alle Angeklagten in vollem Umfange aufrechterhalte und stellte Anträge auf Nebenstrafen.

Nach ihm sprachen nochmals die Verteidiger Dr. Galla und Dr. Weichertz, worauf die Verhandlung auf Montag vertagt wurde, wo Dr. Ditzl und dann Dr. Tula sprechen werden.

Rückforderungsrecht der Mietzinsüberzahlung.

Das Oberste Gericht hat über die Bestimmung des § 22, Absatz 2, Mieterschutz-Gesetz vom Jahre 1928, ein Gutachten verlaßt, wonach Mietzinsüberzahlungen, die vor dem 1. April 1928 geleistet wurden, im Klagewege rückverlangt werden können soweit dieselben die dreijährige Verjährungsfrist bis zum Inkrafttreten des M. Sch. G. ex 1928, noch nicht überschritten haben. Demnach können Mietzins, die vom 1. Oktober 1926 bis 31. März 1928 ungebührlich verlangt und gezahlt wurden, ohne weiteres rechtmäßig rückverlangt werden; es müßte allerdings eine gerichtliche Feststellung des Mietzinses vorangehen. Das Gutachten des Obersten Gerichtes stützt sich auf die Bestimmungen des § 5 a. b. G. B. wonach Gesetze keine rückwirkende Kraft haben, wenn in denselben die Rückwirkung des erworbenen Rechtes nicht ausdrücklich ausgesprochen ist. Ein neues Gesetz kann zwar, ein auf Grund eines älteren Gesetzes erworbenes Recht wieder aufheben, doch müßte die Bestimmung des neuen Gesetzes zwingender Natur sein, außerdem aus diesem Gesetze hervorgehen, daß sich nach ihm auch die früheren Rechtsverhältnisse in Zukunft richten sollen. Das Mieterschutzgesetz ex 1928 kann in punkto Rückzahlung überzahlter Mietzins für die Vergangenheit nicht angesehen

werden, weil es die Bestimmung der Rückwirkung auf die früher erlassenen Gesetze nicht enthält. Das Oberste Gericht geht von der Ansicht aus, daß der Mieter schon im Augenblicke der Ueberzahlung das Recht erworben hat, die Klage auf Rückzahlung zu überreichen, dies war nicht eine bloße Möglichkeit oder Hoffnung oder eine Anwartschaft, sondern ein durch das Gesetz tatsächlich erworbenes Recht. Somit kann heute noch eine Mietzinsüberzahlung aus der Zeit vor dem 1. April 1928, das ist ab 1. Oktober 1926 bis 31. März 1928 mittels Klage geltend gemacht werden.

Agrarische Verlegenheit.

Die letzte Mittwochnummer der „Deutschen Landpost“ enthält einen köstlichen Satz.

Im Leitartikel, der vom — Getreidemonopol handelt, heißt es wörtlich: „In der Politik darf nie eingestanden werden, daß man sich in Verlegenheit befindet...“

Eingedenk dieses schönen Spruches veröffentlicht die „Deutsche Landpost“ vom 26. September unter dem Titel „Mit Vertrauen vorwärts“ einen Leitartikel, der sich mit den Parlamentarismus befaßt. Der Ton, in dem der ganze Artikel gehalten ist, klingt aber durchaus nicht siegesgewiß und strahlt die Ueberschrift Lügen. Man tröstet sich damit, daß man betont, nicht die Opposition habe den Bürgerblock zerlegt, der Anlaß zum vorzeitigen Schluß des Parlaments sei aus der Mitte des Mehrheitsblockes gekommen; es sei ein „gewisser Ermattungszustand eingetreten“, dem am besten durch Zufuhr neuen Blutes ein Ende bereitet werden kann. Woher das neue Blut (neue Mandate) kommen soll, wird in der „D. L.“ allerdings nicht verraten. Vom Himmel fallen solche Dinge nicht und ob die duzendfach genarrten agrarischen Wähler in verstärktem Maße für den Bund der Landwirte eintreten, ist sehr die Frage. Die wirtschaftliche Lage sehr vieler Landwirte gerade unter der Herrschaft des selig machenden Bürgerblocks ist schlimmer denn jemals zuvor. Trotzdem die Landbündler nach eigenem Bekenntnis die Hand am Staatssteuer hatten und an der Schüssel mit den fetten Regierungsknödeln saßen, bringen sie den breiten Massen des schwer arbeitenden Landvolkes nichts, gar nichts heim. In der größten Not haben die „Retter des Landvolkes“ glänzend versagt. Woher unter solchen Umständen die „Deutsche Landpost“ die Rubericht nimmt, daß das Landvolk den Agrariern ungeschmälerter sein Vertrauen bewahrt, ist wirklich ein psychologisches Rätsel. Es löst sich allerdings leicht mit dem Hinweis auf den obigen gelungenen Ausbruch, daß man in der Politik die Verlegenheit, in der man sich befindet, nie gestehen darf. Die Verlegenheit der Landbündler ist in der Tat so groß, daß man noch oft gegen besseres Wissen aufschneiden und sich Mut einreden wird.

Der Ermattungszustand, in dem sich der Bund der Landwirte befindet, ist schon darin sichtbar, daß während der ganzen Koalitionskrise seitens der Tschechen kein Mensch um die Meinung der Landbündler und Christlichsozialen gekümmert hat. Sie wurden seitens der tschechischen Mehrheit des Bürgerblocks wie die Stiefelstapfen behandelt!

Das „Vorwärts“ der Landbündler klingt so gedämpft, daß trotz aller Kniffe auch der naive Leser der „D. L.“ sehr deutlich ihre wahre — Katzenjammerstimme erkennen kann. Sie werden ihre wahre Stimmung zwar vertuschen wollen — die Wahlprügel sind aber unausweichlich.

Ein brasilianisches Mietshaus.

Roman von Aluizio Azevedo. 28

Portugiesischer Wein wich dem Rum, der aus dem Saft des Ruderrohres gewonnen wird. Geschmortes Rindfleisch mit schwarzen Bohnen und Mandioca ersetzte Stodfleisch mit Kartoffeln und gekochten Zwiebeln, und andere Fleischgerichte aus dem alten Portugal machten eins nach dem anderen den Nationalgerichten von Bahia oder Minas oder den Küsten von Guanabara Platz. Seit der Kaffee auf Nummer fünf und dreißig willkommen war, hatte er auch seinen Zwillingbruder, den Tabak, nach sich gezogen, und bald passierte Jeronymo zufrieden mit allen anderen.

Je mehr er sich die Sitten Brasiliens angeeignet, um so gefühlvoller wurde er, obgleich seine physischen Kräfte abnahmen. Er fing an, sich an Musik zu freuen und verstand sogar bis zu einem gewissen Grade die Wildheit der Dichter, die von leidenschaftlicher Liebe sangen und ihre Lieder auf der Mandoline oder der einheimischen Gitarre begleiteten — ja, Jeronymo hatte sogar sein altes Instrument beiseite gelegt und spielte jetzt auf einem brasilianischen. Früher war es sein Traum gewesen, nach Portugal zurückzukehren, aber jetzt hatten sich seine Augen an den weiten Horizont und an das wirbelnde brasilianische Leben und seine wilde Lustigkeit gewöhnt.

Aber Piedade de Jesus hatte an dieser Wandlung geringen oder gar keinen Teil. Sie war aus einem Stück geblieben. Sie veränderte sich nicht, weder äußerlich noch innerlich, nicht mit dem „tempo allegro“ des brasilianischen

Lebens. Außerlich erledigte sie die neuen Pflichten ihres Haushaltes. Innerlich aber war sie dieselbe schweigsame und ernste aus der Heimat Verbannung, die von wogender Sehnsucht und Heimweh überwältigt war und unter der unerklärlichen Veränderung, die in Jeronymo vorging, unsäglich litt.

Sie hatte beinahe das Gefühl, Jeronymo sei gar nicht mehr da, und dieses seltsame Wesen sei irgendein Unbekannter, der sich an Jeronymos Stelle gesetzt hatte.

„Warum kochst du denn nicht die Gerichte, die sie hier kochen?“

„Ja, ich dachte —“ stammelte die arme Frau.

„Du könntest Rita bitten, daß sie dir einiges zeigt. Es wär' fein, wenn wir mal solche Garnelen essen könnten, wie es neulich bei ihr gab.“

Die dauernd bekundete Vorliebe für alles was brasilianisch war, bekümmerte das arme Wesen tief; ihr Instinkt sagte ihr, daß die Krankheit möglicherweise fortschreiten und auch das Bett genau wie den Tisch ergreifen könnte. Sie war sich durchaus klar, daß Jeronymo ihr viel weniger gehörte als früher. Mit seinen Lieblingen kargte er und schien sie eher aus Mitleid als aus Neigung damit zu bedenken. Eines Nachts weinte sie sich in Schlaf, weil Jeronymo ihr Bett verlassen und sich auf das kleine Lager im Wohnzimmer gelegt hatte, mit der Begründung, daß es in dem winzigen Schlafzimmer zu heiß und drückend sei. Aber er nahm die alte Gewohnheit nicht wieder auf, sondern bestellte am nächsten Tag eine Hängematte vor der offenen Tür, wie es Rita in ihrem Hause getan hatte.

Ein Streit ergab den anderen, und es dauerte nicht lange, da verging im Hause des Steinmeyers kein Tag ohne Ränkereien. Es war kein Zweifel mehr: Jeronymo hatte nur noch Augen und Ohren für Rita Bahiana. Er konnte

an Nummer neun nicht vorbeigehen, ohne stehenbleiben und sich zu erkundigen, wie es ihr ginge. Die Tatsache, daß sie sich während seiner Krankheit so freudlich erwiesen hatte, bot ihm einen Vorwand für seine Aufmerksamkeit. Er erfüllte einfach eine Pflicht der Dankbarkeit. Die Geschenke, Gunstbezeugungen und Höflichkeitbeweise ohne Grenzen forderte. Auch entwickelte er ein erstaunliches Interesse für das Ergehen Leocadias. Da Rita ihre Freundin und Beschützerin war, erschien es doch nur natürlich, daß er sich häufig erkundigte, wie es denn der „armen kleinen Frau“ ginge.

„Sie haben ganz recht getan, Dona Rita, absolut recht. Sie haben damit bewiesen, daß Sie eine Dame mit gutem Herzen sind.“

„Ach, mein Freund, wir müssen doch in dieser Welt gütig sein, denn wir wissen nie, ob wir nicht selbst einmal jemandes Güte brauchen werden.“

Rita teilte dem Steinmeyr mit, sie hätte die Frau des Schmieds erst bei ein paar befreundeten Waschfrauen in der Rua Cattete untergebracht und ihr später eine Stelle als Kinderpflegerin bei einer Familie besorgt, für die sie früher gewaschen hatte. Und jetzt hatte Leocadia eine noch bessere Stelle in einer Mädchenschule.

„Fein, ausgezeichnet!“ meinte Jeronymo beifällig.

„Ja, so geht's“, erklärte die Mulattin. „Die Welt ist weit und hat Raum für viele wie für Magere. Nur ein Narr begeht Selbstmord.“

Jeronymo nahm nie seine Gitarre zur Hand, ohne zu versuchen, die Melodien zu spielen, welche die Bahianerin sang. In Nächten, in denen sich alle zu einer „Samba“ verammelten, kam er als Erster und ging als Letzter. Dann stand er versunken wie am ersten Abend und sah, jeder anderen Regung unfähig, der Mulattin beim Tanz zu. Und sie, die wohl merkte, was für einen Zauber sie auf ihn ausübte, tanzte für ihn

und vor ihm und berührte ihn sogar mit ihrem wirbelnden Kopf.

Und sie lachte.

Es war kein Zweifel, Jeronymo war in Ritas Bänden.

Piedade suchte in ihrer Verzweiflung die Hege auf und flehte sie an, ihr zu helfen. Die alte Regerin schloß sich mit der Bittstellerin ein, zündete Wachsternen an und verbrannte aromatische Zauberkräuter. Dann schlug sie Piedade die Karten, und nach einem komplizierten Verfahren mit Königen, Damen und Buben, bei dem die Hege jedesmal tabbalistische Formeln murmelte, erklärte sie mit äußerster Ruhe und Feierlichkeit, und ohne die Augen von den Karten zu erheben, sein Kopf sei von einer dunklen Frau verdrängt worden.

„Rita Bahiana!“ rief Piedade aus, die von den Ränsten der Hege überzeugt war. „Ich habe es die ganze Zeit im Herzen gefühlt. Oh, mein armer, lieber Mann; mein armer, lieber Mann!“ Und sie weinte, wuschte sich die Augen mit dem Schürzengipsel ab und bat die Hege um der Liebe zu den armen kleinen Seelen im Fegefeuer willen, ihr ein Heilmittel für das unerträglich Leiden zu geben.

„Wenn ich diesen Mann verliere, Dona Paula,“ schluchzte das unglückliche Wesen, „weiß ich nicht, was aus mir werden soll. Geben Sie mir etwas, das ihn zu mir zurückführt — ich kann einfach nicht ohne ihn leben.“

Nach einigem Nachdenken und weiterem Befragen der Karten, rief die Regerin der unglücklichen Frau, etwas von dem Wasser, in dem sie sich wusch, aufzuheben und es jeden Morgen in den Kaffee zu mischen, den sie ihrem Manne zu trinken gab. Wenn das noch nichts half, mußte ein stärkeres Zaubermitel angewandt werden. Dann mußte sie eine Locke ihres Haars abschneiden, sie verbrennen und unter sein Essen mischen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Parteikonferenz am 4. Oktober findet im Aufstiger Volkskaffe...

Zum Internationalen Jugendtag. Am 6. Oktober 1929.

Später als die Organisationen der erwachsenen Arbeiterschaft, entstanden die der arbeitenden Jugend...

Aus Jugendnot und Jugendleid geboren, von der Jugend selbst geschaffen und geführt...

Die Erkenntnis, daß doch der Kampf der „Jungen“ und „Alten“ in der Arbeiterbewegung...

Die Arbeiterjugendbewegung mußte sozialistisch sein. Alle jene Kreise, die den jungen Menschen alle Rechte verweigerten...

Der Kampf galt allen Einrichtungen der bürgerlichen Welt, aber ganz besonders dem Militarismus...

Anlässlich des Internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart im Jahre 1907 fanden sich auch die Vertreter der Jugendorganisationen...

Aus dem Zusammenbruch gingen die Organisationen der proletarischen Jugend gestärkt hervor...

International sein heißt, für alle Menschen gleiche Rechte fordern...

Erbarungsloser und rücksichtsloser Kampf den Schändern des sozialistischen Gedankens...

Forderungen der Kleinbauern.

Für einen neuen Kurs in der Agrarpolitik.

Der Vollzugsausschuß des Zentralverbandes der deutschen Kleinbauern...

Die letzten Preisrückgänge wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse...

mangelnde Planmäßigkeit der landwirtschaftlichen Gütererzeugung

haben einen großen Teil der Landbevölkerung in eine bedrängte Lage gebracht...

Bei der Ausschau nach geeigneten Hilfsmaßnahmen...

daß die Erwartungen, welche in weiten Kreisen der Landbevölkerung...

Das System der festen Agrarzölle bewirkt in Zeiten steigender Weltmarktpreise...

Das herrliche Wiener Jugendtreffen, das fünfzigtausend Burschen und Mädchen...

Für die Internationale zu arbeiten, heißt für den Aufstieg der eigenen Organisation...

Die Internationale bedeutet für uns ein hohes Ideal. Von der Stärke der Internationalen...

Mit allen Kräften rüsten wir zu einer würdigen Feier des Internationalen Jugendtages...

Die „Sozialistische Jugend“ wiederum konfiziert! Die Oktobernummer der „Sozialistischen Jugend“...

Kaufkraft der Arbeiter und Festbesoldeten in Stadt und Land abhängig ist...

Die Vertrauensmänner der organisierten Kleinbauern und Häusler...

daß der Arbeiter den Bauern und der Bauer den Arbeiter als Käufer seiner Erzeugnisse braucht.

Darum vermögen sie in den von den Agrarparteien vorgeschlagenen neuen Follerhöhungen...

- 1. Geeignete gesetzliche und wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Preisstabilisierung... 2. Hebung der inländischen Kaufkraft...

Der Vollzugsausschuß ruft alle Mitglieder des Verbandes und mit ihnen die gesamte kleinbäuerliche Bevölkerung...

Der Kampf zwischen Sejm und Wladyka.

Warschau, 27. September. Die Zentrum und die Linksparteien des Sejm u. zu die Volkpartei...

Korruption oder politische Intrige?

Tokio, 26. September. Der ehemalige Minister für das Eisenbahnenwesen...

Vom Rundfunk.

- Freitag, 7.00-8.30 (Sendung nach Brünn, Preßburg... 11.00-12.00 (Sendung nach Brünn, Preßburg... 12.00-13.00 (Sendung nach Brünn, Preßburg...)

Montag.

- Freitag, 11.30 Schallplattenmusik, 12.30-13.15 (Sendung nach Brünn und Preßburg) Konzert... 17.45 Deutsche Sendung...

Dienstag.

- Freitag, 11.15 Schallplattenmusik, 16.30-17.25 (Sendung nach Brünn und Preßburg) Konzert... 17.45 Deutsche Sendung...



Der Verbandverretzung, die ihre diesjährige Vollziehung am 27. und 28. Oktober haben sollte...

Der Internationale Jugendtag wird trotz den Wahlen durchgeführt! Rüstet in allen Orten...

Tagesneuigkeiten.

An die Retruen!

Freunde! In wenigen Tagen beginnt ein anderes Leben. Herausgerissen aus dem Berufe und dem Kreise der Freunde, müßt ihr viele Monate eurer kostbaren Zeit einem System opfern, das euch bisher nur Leid und Beschränkung gebracht hat. Vergeßt es nie, daß sich zwanzig Jahre der Staat nicht um euch kümmerte und nicht darüber wachte, daß die Arbeitszeit und die Lebensverhältnisse geregelt werden.

Denket daran, daß ihr Menschen und Sozialisten seid! Jeder fühlende Mensch muß den Krieg und die Kämpfe verabscheuen und der Militarismus ist ein Faktor, der unablässig zum Kriege treibt. Wir sind es den zwölf Millionen Toten des Weltkriegs schuldig, daß wir unser Gelübnis in letzter Stunde erneuern: Nie wieder Krieg!

Dem Zwange, Soldaten sein zu müssen, stellen den festen Willen, nie eure Ueberzeugung zu verleugnen. Es darf nicht möglich sein, daß auch nur ein Genosse das vergißt, was er bei uns lernte. Kommet als die begeistertsten jungen Sozialisten zurück, als die ihr in die Kämpfe geht. Keiner Macht der Erde soll es gelingen, in euch den Gedanken der Völkerverständigung und des Internationalismus zu ertöten.

Kameraden! Es werden für viele schwere Stunden kommen. Werdet nicht mutlos! Denket dann an die Freunde in der Organisation, die bleiben euch treu. Treue um Treue!

Freundschaft!

Der Sozialistische Jugendverband.

Ein Sechzehnjähriger zum Tode verurteilt!

Paris, 27. September. Das Schwurgericht in Arras verurteilte gestern einen 16jährigen Lehrling, der seine 65jährige Meisterin und Wohltäterin ermordete, um sich in den Besitz ihres Geldes zu setzen, zum Tode.

Blutiger politischer Kampf.

Kemünster, 26. September. Die Kommunisten haben heute abends auf einer von den Nationalsozialisten nach der Turnhalle einkerkelten Versammlung eine Gegen demonstration veranstaltet, zu der von auswärts Unterstützung erschienen war. Nach einem Marsch durch die Hauptstraße der Stadt drangen kurz vor 20 Uhr etwa 200 Kommunisten, die Stahlklingen, Handstücke und andere Gegenstände als Waffen benutzten in den Saal, in dem sich erst etwa 20 Versammlungsteilnehmer befanden. Diese wurden innerhalb weniger Minuten niedergeschlagen und zu Teile schwer verletzt. Die Polizei räumte den Saal und nach Eintreffen einer als Verstärkung angeforderten Hundertschaft der Reicherschutzpolizei auch die umliegenden Straßen. Die Kommunisten haben die Kasse und für etwa 150 Mark Werbeschriften an sich genommen. Die Versammlung, die dann noch stattfand, war von 400 Personen besucht.

Millionen-Vorkraub.

Kairo, 26. September. Aus einer eingeschriebenen Postsendung, die von Kairo nach Wien unterwegs war, sind 520.000 Pfund Sterling geraubt worden.

Friedens-Berlinliste.

Stockholm, 26. September. Auf dem Exerzierplatz des Artillerieregiments der Festungsstadt Boden in Nordschweden kam es heute zu einer folgenschweren Explosion. Ein Feldwebel wurde sofort getötet, ein anderer Feldwebel und sechs Soldaten wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Es wird angenommen, daß ein Soldat ein brennendes Streichholz in eine Tonne Ränder geworfen und so die Explosion ausgelöst hat.

Bukarest, 27. September. In der Artillerielazarette von Otopeni explodierte infolge von Nachlässigkeit ein Geschoss, wobei zwei Soldaten ums Leben kamen und vier verletzt wurden.

Gampulung (Rumänien), 27. September. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte ein Militärflugzeug ab. Der Pilot, Leutnant Adamiu war beim Auffall auf die Erde sofort tot, der Beobachter Leutnant Popisteanu wurde schwer verletzt.

Das Exekutivkomitee der Bergarbeiterinternationale beschloß am Donnerstag, in der bevorstehenden Sitzung der Wirtschaftskommission des Völkerbundes über die Kohlenfrage die Bildung eines internationalen Kohlenamtes zu fordern. Dieses Amt soll die gesamte Kohlenproduktion kontingentieren. Es wurde festgelegt, daß die nächste Sitzung des Exekutivkomitees der Bergarbeiter-Internationale am 8. Nanner in Madrid stattfindet und der Kongreß der Bergarbeiter-Internationale zu Weihnachten in Krakau zusammentritt.

Ein Schnellzugsdieb hat Donnerstag zwischen Prahburg-Prag-Berlin reichliche Beute gemacht. Zwischen Prahburg und Brünn entwendete er dem Jahntechner Josef Grün aus Budapest eine Brieftasche, in welcher sich der Reisepaß und andere Dokumente befanden. Reicher Beute erlangte er auf der weiteren Strecke Brünn-Prag. Hier stahl er dem Beamten Alfred

Seidenreich aus Berlin 170 Mark, 172 Schilling und 5 Pengö. Beim Aussteigen auf dem Masarykbahnhof eignete er sich noch das Handtäschchen der Delene Kondzalková mit 80 Kronen und einer Fahrkarte zweiter Klasse nach Berlin an.

Falsches Gerücht. Donnerstag abend kursierte in Prag ein (gestern auch von der tschechischen Presse verzeichnetes) Gerücht, nach welchem auf Präsidenten Masaryk bei der Besichtigung der Krönungsreliquien im St. Veitdom ein Attentat verübt worden sei. Dieses Gerücht findet nun seine Erklärung darin, daß Präsident Masaryk, als er auf den Schrein mit den Kronjuwelen trat, ausglitt und beinahe gefallen wäre. Bei diesem kleinen Unfall hat sich der Präsident keinerlei Verletzung zugezogen.

Der größte Tunnel der Republik. Im September dieses Jahres wurde die neue Verbindungstrecke zwischen Mähren und Slowakei in einer Länge von 70 Kilometern eröffnet. Die neue Strecke führt von Beseled an der March über die Weichen Karpaten-Mähren nach Reustadt an der Waag. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Bau des größten Tunnels in der Tschechoslowakischen Republik, welcher eine Länge von 2 1/2 Kilometer aufweist und einen Kostenaufwand von über 60 Millionen Kronen beansprucht. Der Bau wurde in zwei Etappen zu je drei Jahren durchgeführt, die Gesamtaufkosten betragen ungefähr 250 Millionen Kronen.

Refordwahnfinn. Aus Reustadt an der Waag wird gemeldet: Bei der Ortschaft Bogozlo bemerkten Holzarbeiter einen Mann in der Waag, der sich nur mehr mit Mühe über dem Wasser hielt. Man zog ihn ans Ufer und dort erzählte der Schwimmer, er habe vorgehabt, in der Waag bis Komorn und von dort in der Donau bis zum Schwarzen Meer zu schwimmen. Der Bedauernswerte, bei dem der Refordwahnfinn zum Ausbruch gekommen war, wurde in die Prahburger Irrenanstalt eingeliefert.

Aus den Händen von Mädchenhändlern befreit. Die 19jährige Hedwig Sch. in Odersurt machte Bekanntschaft mit zwei Frauen und zwei Männern, mit denen sie Freundschaft schloß. Diese Leute entpuppten sich aber bald als unangenehme Gesellen, denn sie wollten das Mädchen in ein Frauenhaus verschleppen. Durch das schnelle Eingreifen der Behörde konnte das Aergste verhindert werden. Die Verbrecher wurden knapp an der Grenze mit dem Mädchen in einem Auto dingfest gemacht. Die Mädchenhändler haben auch nicht vor einer Beerdigung ihres Opfers durch Karlose zurückgeschreckt, um leichter ihr schändliches Ziel zu erreichen.

Auf West-Hawaii wurden am Donnerstag außerordentlich heftige Erdstöße verspürt, so daß sich der Bevölkerung eine panikartige Aufregung bemächtigte. Zahlreiche Häuser wurden stark beschädigt, viele stürzten ein. Die Zahl der Menschenopfer ist noch nicht bekannt.

Der Deutsche Lehrerbund im tschechoslowakischen Staate hält am Samstag, den 5. Oktober und Sonntag, den 6. Oktober l. J., in Prag seine diesjährige Vertreterversammlung ab. In dieser Tagung nehmen die Vertreter aller Zweigvereine, bzw. Gane des Deutschen Lehrerbundes aus Böhmen, Mähren, Schlesien und der Slowakei teil. Auf der Tagesordnung der Beratung vom Sonntag, den 6. Oktober, steht u. a. die Gehaltsfrage der Staatsangestellten und Lehrer. Die Verhandlungen darüber beginnen um neun Uhr vormittags und finden im Vorsaal des Spiegelhauses des Deutschen Hauses (1. Stock) statt.

Tod einer Arbeiterin in der brennenden Fabrik. In Jgierz bei Lodz vernichtete ein Brand die Textilfabrik der Firma Posonerson. Unter den Arbeitern der Fabrik entstand eine große Panik. Eine Arbeiterin fand, da sie nicht rechtzeitig aus dem brennenden Gebäude flüchten konnte, in den Flammen den Tod.

Poincaré gestorben. Die Pariser Börse hat sich am Donnerstag einen Ditt geleistet, der ihr einige Millionen gekostet haben dürfte. Kurz vor Börsenschluß, als die amtlichen Notierungen festgelegt werden sollten, verbreitete jemand das Gerücht, Poincaré sei gestorben. Die Börse sah darauf alle Grundlagen ihres Gebäudes wanken, Sie verfiel in eine wilde Panik, so daß in wenigen Augenblicken sämtliche Börsenpapiere zehn Prozent ihres Wertes verloren. Die Panik beweist zumindestens, daß Poincaré der Börse recht teuer ist.

Die Wahlen in die Landesvertretungen vom Jahre 1928. Das Statistische Staatsamt legt eben den 60. Band seines Quellenwerkes (tschechische Ausgabe) der Öffentlichkeit vor. Er enthält die Statistik der am 2. Dezember 1928 durchgeführten Wahlen in die Landesvertretungen und umfaßt einen Text und einen Tabellenteil. Die Daten sind nach den einzelnen Bezirken geordnet. Der Band ist für 10 K bei der Firma Burzil und Kohout in Prag II, Bachelstraße nam., erhältlich.

Ein Großfeuer in der ungarischen Gemeinde St. Peterxa an der österreichischen Grenze hat 56 Familien, insgesamt etwa 250 Personen, obdachlos gemacht. Das Feuer hat auch an dem Viehstande großen Schaden angerichtet. Der Gesamtschaden wird auf etwa 1,5 Millionen Pengö geschätzt.

Kesselfeizers Ende. Auf dem Rheinschlepper „Fürst Bismarck“ explodierten, wie Habas aus Straßburg meldet, im Augenblick des Einfahrens in den Hafen von Rehl die Kessel. Durch den ausströmenden Dampf wurden zwei Feizer schwer verletzt. Einer ist den

erlittenen Verletzungen auf dem Wege ins Krankenhaus erlegen. Der Schlepper gehörte einer Mannheimer Gesellschaft.

Der österreichische Schwimmer Bernat unternahm Donnerstag abends den Versuch, den Kermelfanal in der Richtung von der englischen zur französischen Küste zu durchschwimmen. Bis zum gestrigen Morgen waren noch keine weiteren Nachrichten über ihn eingelangt.

Zwei siebenjährige Knaben wurden in der Nähe von Prinzenhagen (Holland), als sie einen Bahnübergang überschreiten wollten, von einem Schnellzuge erfaßt und zermalmt.

Die Pest auf Java greift seit einigen Tagen immer stärker um sich. In den letzten Tagen verließen allein 18 Fälle tödlich.

Selbst gerichtet. Beim Kreisgerichte in Leitmeritz war seit längerer Zeit der 53jährige pensionierte Bergarbeiter Franz Sandolec aus Tschelbi unter der Anklage von drei verschiedenen Verbrechen der Blutschande in Untersuchungshaft. Sandolec war teilweise geständig und war auch durch die Zeugenaussagen überwiesen. Am Montag, den 30. September sollte gegen Sandolec die Hauptverhandlung vor einem Strafsenate des Leitmeritzer Kreisgerichtes stattfinden. Seit einiger Zeit werden von verschiedenen Häftlingen des Leitmeritzer Kreisgerichtes wiederholt Selbstmordversuche unternommen. So haben erst in der abgelaufenen Woche drei Komplizen aus Tschelbi und Auffig solche Selbststrangulierungsversuche gemacht, wobei sie aber jedesmal von den Gefängnisaufsehern beobachtet und an der Durchführung ihrer Absicht verhindert wurden. In der Nacht zum Donnerstag hat auch Sandolec einen solchen Selbstmord unternommen. Er hatte dazu seine Unterhosen auf Streifen gerissen und daraus einen Strick gedreht, mit welchem er sich selbst am Bettgestell der Untersuchungsstelle aufknüpfte, ohne daß seine Zellengenossen etwas von der Tat bemerkt hätten. Sandolec wurde erst in den Morgenstunden von dem die Frühwache machenden Gefängniswärter bemerkt, als der Tod bereits eingetreten war.

Gegen das Verkaufsverbot für kommunistische Zeitungen in den Trafsiken. Der Vorstand der Reichsgewerkschaft der deutschen Presse in der Tschechoslowakischen Republik hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, gegen die Verfügung des Ministeriums des Innern, wonach der Verkauf von kommunistischen Zeitungen durch die Tabaktrafsiken verboten wird, Einspruch zu erheben. Der Vorstand sieht in dieser Verfügung eine neue Einschränkung der Pressefreiheit, die in keinem Gesetz vorgesehen und geeignet ist, die Zeitungen wirtschaftlich auf das schwerste zu schädigen. Sind die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vom Standpunkt der Pressefreiheit schon unerträglich, so bedrohen derartige Maßnahmen, die die Zeitungen um so schwerer treffen als das Koportageverbot noch immer nicht aufgehoben ist, die Presse in gefährlicher Weise. Das Innenministerium wird aufgefordert, die Verfügung unverzüglich rückgängig zu machen und in Zukunft die Anwendung derartiger Mittel zu unterlassen.

Eine Familie erstickt. In Cpernay in der Champagne ist die vierköpfige Familie eines Gemeindefabrikanten bei einem Zimmerbrande durch den Qualm erstickt. Nachbarn bemerkten, wie aus einem von der Familie bewohnten Zimmer ein heller Lichtschein drang und kurz darauf der Arbeiter wie eine lebende Fackel durch das Fenster auf die Straße herausstürzte. Eine Frau war so geistesgegenwärtig, daß sie den brennenden Mann in eine Decke einwickelte und dadurch die Flammen erstickte. Andere Nachbarn holten dann aus dem vollkommen mit Rauch gefüllten Zimmer die Frau und die beiden Kinder des Arbeiters heraus. In schwerverletztem Zustande wurden alle vier ins Krankenhaus gebracht. Sie sind dort bereits nach kurzer Zeit den Einwirkungen des Brandes erlegen. Die Entstehung des Feuers ist bisher nicht aufgeklärt. Man neigt zu der grausigen Vermutung, daß die Frau in einem Wahnsinnsanfall Petroleum auf den Fußboden und die Betten gegossen und selbst das Feuer angezündet hat.

Zehnfaches Geld. Die Gelegenheit, zehnfaches Geld zu verdienen, bietet die illustrierte Zeitschrift „Der Ruckuck“. Sie hat seit einiger Zeit Zehnkronen-Scheine als Zaubernoten in Umlauf gebracht. Die ihren gläubigen Besitzer das fünf- bzw. zehnfache Geld einbringen. Die Nummern der Zaubernoten sind zum erstenmal im Heft Nr. 25 des „Ruckuck“ veröffentlicht. In jeder Nummer werden neue Zaubernoten aufgeführt. Wer sich diese Nummern gut einprägt und jeden Zehnkronen-Schein genau ansieht und überdies ein blickhines Glück hat, kann also das zehnfache Geld gewinnen.

Invalidentfonds des 102. Artillerieregiments. Die Invaliden, Witwen und Waisen nach Gefallenen oder infolge der Kriegsstrapazen Gestorbenen und endlich Mittellose nach Angehörigen des 102. Artillerieregiments 102 und des ehem. Schwere Landwehr-Feldartillerieregiments 21 werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwaltung des Invalidentfonds des Artillerieregiments 102 in Kothcan bis zum 1. Dezember Gesuche um Unterstützungen entgegen nimmt. In dem mit einer amtlichen Bestätigung über die Mittellosigkeit belegten Gesuche ist anzuführen: Vor- und Zunahme, Geburts- und Abstammung, Ort und Zeitpunkt, wann und an welcher Front gedient, bei welchem Regiment und wann verwundet oder gefallen. Die Gesuche sind im Wege des Bezirksamtes für Kriegsbeschädigtenfürsorge einzubringen, welches be-

Die englisch-russischen Verhandlungen

London, 27. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die Vorgespräche zwischen den Vertretern Englands und Sowjetrusslands zu einer Vereinbarung geführt, wonach eine Reihe von Fragen durch die Verhandlungen zu regeln sind, wenn die diplomatischen Beziehungen durch die wechselseitige Entsendung von Botschaftern in vollem Umfang wieder aufgenommen sein werden. Die Vorgespräche werden am Dienstag weitergeführt werden.

Politischer Mord an einem polnischen Sozialdemokraten.

Warschau, 27. September. Der Führer der polnischen sozialistischen Partei in Jawiercie Kowalecki wurde auf der Straße von unbekannten Tätern durch Revolvergeschüsse getötet. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Mord einen politischen Hintergrund hatte und daß Kowalecki wahrscheinlich als Opfer der Rache seiner Parteigegner gefallen ist.

Neue Gefahr in Palästina.

Jerusalem, 27. September. Die Propaganda der Araber für einen Boykott der Juden nimmt einen beunruhigenden Umfang, besonders in Jaffa und in Jerusalem an. Der Gouverneur bemüht sich, eine Annäherung zwischen beiden Parteien herbeizuführen.

urteilt, ob dem Gesuchsteller eine Unterstützung auszusuchen ist und ob die Betreffenden von ihr bereits eine Unterstützung und in welcher Höhe beziehen. Zugleich sind die Erwerbsverhältnisse (Tages- oder Wochenlohn) anzuführen.

Wohlbekannter Missetat. Ein Stück Voltaires hatte bei der Aufführung einen Missetat erlitten. Zudem behauptete der Abbé Pellegri, Voltaire habe verkehrte Stellen aus seinen, des Abbés, Werken gestohlen. „Wie!“ lachte Voltaire, „ich hätte Sie bestohlen? Dann wundert mich der Missetat meines Stückes allerdings nicht mehr.“

Mord auf einer Hochzeit. In dem westanatolischen Orte Burhanje wurde in diesen Tagen die Hochzeit eines jungen Mannes namens Samjajade Mehemed gefeiert. Als die Gäste nach anatolischer Sitte aus ihren Revolvern — kein Mensch getraut sich dort, unbewaffnet umherzugehen — die üblichen Freundschaftsschüsse abfeuerten, wurde der Bräutigam von einer Kugel in das Rückgrat getroffen, so daß er nach wenigen Augenblicken verschied. Die Frau beschuldigte sofort ihren eigenen Bruder des Mordes, weil dieser seit langer Zeit mit ihrem Bräutigam in erbitterter Feindschaft lebte. Der Beschuldigte legte bald ein Geständnis ab. Er behauptet, von dem Bräutigam dadurch beleidigt worden zu sein, daß dieser sich geweigert hatte, mit ihm ein Glas Schnaps zu trinken.

Strenge Strafen für Verführung in Griechenland. Der griechische Justizminister bereitet gegenwärtig einen Gesetzentwurf vor, der für Handlungen, die gegen die Sittlichkeit verstoßen, außerordentlich schwere Strafen vorsieht. Die Verführung Minderjähriger soll je nach der Schwere des Falles mit Gefängnis von einem bis zu zehn Jahren bestraft werden. Die Verführung vor der Ehe zieht Gefängnisstrafen von einem bis zu fünf Jahren nach sich, falls die Verführte volljährig ist und Strafantrag stellt. Für die Erregung öffentlichen Aergernisses sind Gefängnisstrafen von zwei Jahren und darüber, außerdem Geldstrafen bis zu 5000 Drachmen vorgesehen. Wer vor einer zweiten Person unzüchtige Handlungen begeht, soll mit einem Monat Gefängnis bestraft werden. Verkäufer, Anpreisler und Aussteller von Postkarten, die das Schamgefühl verletzen, werden mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren bedroht.

Der Sprachensammler von Paris. Der Polizeioberwachmeister Jean Müller (vormals wohl Müller) gehört zu den Originalen von Paris: der Mann spricht sechs Sprachen geläufig und besitzt den etwas sonderbaren Ehrgeiz, noch mindestens vier in absehbarer Zeit zu erlernen. Er ist ein im Elß geborener „Franzose“, und so hat er sogar zwei Sprachen mit auf den Lebensweg bekommen. Seit seinem vierzehnten Lebensjahr erhielt er keinen Schulunterricht mehr. In russischer Kriegsgefangenschaft erlernte er dann Englisch, Italienisch und Spanisch. Gegenwärtig beschäftigt er sich mit der chinesischen Sprache, und nachdem er diese bis zu einem gewissen Grade bemerkt hat, wird, beabsichtigt er Arabisch, Portugiesisch und Polnisch zu lernen. Monsieur „Müller-Müller“ erstarrte neulich einem Reporter, daß er in ähnlicher Weise, wie andere Leute Briefmarken, seltene Bücher und dergleichen sammelt, Sprachen sammelt. Das Studium ist für ihn keine anstrengende Arbeit, sondern ein angenehmer Zeitvertreib. Die Pariser sind auf ihr Phänomen sehr stolz und verzeihen ihm sogar, daß er ursprünglich ein — Deutscher ist.

Der Mathematiker. Geheimrat D., der große Mathematiker, erschien seit einigen Tagen in der Vorlesung bei einem nicht unbeträchtlichen Loch auf der Rückfläche seiner Hocke. Studenten und Privatdozenten sahen sich gequält an, aber niemand mochte es ihm sagen. Da machte eines Nachmittags sein Assistent Dr. C. einen längeren Spaziergang mit ihm, wobei D., als sie durch ein dichtes Unterholz gingen, in nähere Berührung mit einem Dornbusch kam. „Ha, dachte C., „jetzt oder nie“, und sagte, stimmlös vor Erregung: „Herr Geheimrat, Sie haben sich eben ein Loch in Ihre Hocke gerissen!“ — „Aber nein“, protestierte der Geheimrat, „nein, mein Lieber C., das Loch ist schon lang da.“

An unsere Postbezieher.

Der heutigen Nummer liegt ein Er-lagschein zur Bezahlung der Bezugs-gebühren bei. Wir machen besonders dar-auf aufmerksam, daß die Einzahlung un-ter demselben Namen geleistet werden muß, unter welchen der Versand der Zeitungen erfolgt. Die Bezugsgebühr ist am Kopf des Blattes ersichtlich und ist stets im Vorhinein zu entrichten. Der Abonnementbetrag muß spätestens bis 12. eines jeden Monats in unserem Ver-weise sein; wir erlauben Sie, dies zu be-rücksichtigen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Die Verwaltung.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Die große Bankfusion in Deutschland.

Wir haben bereits gestern die Mitteilung von der Vereinigung der beiden größten Banken Deutschlands, der Deutschen Bank und der Dis-countgesellschaft gebracht, dem größten Zu-sammenschluß, den die deutsche Bankge-schichte bisher sah.

Die Gründung der beiden Banken fällt in die Entstehungszeit des deutschen Reiches und zwar begann die Deutsche Bank 1870 mit einem Kapital von 15 Millionen und die Discountgesell-schaft einige Jahre vorher mit einem Kapital von 1.1 Millionen Mark. Nach der Fusion dürfte das neue Institut über ein Kapital von nicht ganz 300 Millionen Mark verfügen. Da der Börsen-kurs gegenwärtig um 160 Proz. pendelt, hat das Kapital des neuen Rieseninstituts einen effek-tiven Wert von 500 Millionen Mark. Dazu kommen offene und stille Reserven. Der neue Gigant verfügt, nach der letzten Monats-bankbilanz, über fremde Gelder in Höhe von fast 4.5 Milliarden Mark. Die bei den Berliner Groß-banken angelegten fremden Gelder sind damit bis zu zwei Fünftel bei der Riesebank angelegt. Zieht man die zu den Monatsbilanzen be-richtenden deutschen Kreditbanken (rund 100) zu einer Vergleichung heran, so ergibt sich, daß die Deutsche Bank und die Discountgesellschaft unge-fähr ein Drittel der Einlagen bei diesen Banken konzentrieren.

Welche Fülle kapitalistischer Machtentfaltung im Laufe von zwei Generationen! Und doch geben Zahlen und Ziffern kaum einen Einblick in die Machtfülle. Man muß den Einfluß der beiden Institute auf die Wirtschaft kennen, muß wissen, daß ihre Ver-treter in hunderten von wichtigsten Ausschüssen sitzen, um zu ermessen, was die neueste Riesen-konzentration für Deutschlands Wirtschaft bedeu-tet. Die alte Vorstellung von den Berliner D-Banken trifft tatsächlich nach der Fusion nicht mehr zu. Es gibt jetzt eine Bank, die Anspruch auf unbedingte Oberherrschaft erhe-ben kann und erheben wird. Das ist die Deutsche Bank.

Beide Institute haben in den letzten Jahren ihr Machtbereich durch Angliederung von Pro-vinzbanken stark erweitert. Zu nennen ist vor allem die Ueberführung des Schaffhausen-schen Bankvereins in die Discountgesell-schaft, wodurch diese größten Einfluß besonders auf rheinische Wirtschaftskreise erhielt. Mehr als durch Angliederung wurde die Macht der beiden Häuser durch die Vermittlung amerika-nischer Kredite gesteigert. Bei der Deut-schen Bank kommt hier vor allem die Hundert-millionenanleihe in Frage, die durch das New Yorker Bankhaus Dillon, Read & Co. gewährt wurde und die die Deutsche Bank sozusagen als Notstandsaktion für die deutsche Kleinindustrie firmierte. Neuerdings hat sich die Deutsche Bank auch an einem internationalen Investement-Trust beteiligt, der vor allem deutsche Industrieaktien übernehmen soll. Die Discountgesellschaft ar-beitete bei der Veranziehung amerikanischen Kredits ebenfalls mit Dillon, Read & Co., wodurch sich gewissermaßen besondere Verbindungen zwischen ihr und der Deutschen Bank ergaben. Von der

neuen Kapitalerhöhung sollen auch Teile nach Amerika gehen. Man spricht von einem Zusam-menarbeiten mit Dillon, Read & Co. und der National City Bank in New York, die ebenfalls mit der Fusion in Verbindung stehen soll.

Die neue Fusion liegt auf der Linie der Rationalisierung. Vorgegangen ist be-reits die Verschmelzung der Nationalbank mit der Darmstädter Bank zur Danat, dann folgte die Ueberführung der Mitteldeutschen Kredi-tbank in die Commerz und Privatbank. Alles das wird aber durch die Verschmelzung der Discountgesellschaft mit der Deutschen Bank in Schotten gestellt.

Mit den Augen der Angestellten der beiden Institute sieht sich natürlich die Fusionierung anders an. Die Verschmelzung bedeutet u. a. auch Zusammenlegung von Filialen, wo-durch Arbeitskräfte frei werden. Dazu kommt die vermehrte Einführung arbeitssparender Maschi-nen. Die Fusion werden zahlreiche Angestellte mit Arbeitslosigkeit be-zahlen. In kleinen Häusern ist man bereits seit längerem mit Kündigungen vorgegangen. Es wiederholt sich das alte Spiel, daß die Angestell-ten die kapitalistische Machterweiterung bezahlen. Daraus erwächst aber für den Kapitalismus die Verpflichtung, auch auf dem Arbeitsmarkt die Folgen solcher Riesenfusionen auf sich zu nehmen. Man kann die Opfer dieser Riesen-fusionen unmöglich der Wohlfahrt überlassen.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für ihre Augen

liefert Optiker Deutsch, Prag.
Palais Koruna. 1332

Tomby

Das neue Schwesterfabrikat des so rasch berühmt gewordenen Veg. ist nun auch in der Ischschol-wafer überall erhältlich und wird bald genau ein lo-unentbehrlicher Bedarfsartikel sein, wie Veg. Da-sir bürgt schon außer der höchsten Qualität die Güte der umfassenden Propaganda, welche für die-sen Artikel unternommen wird. Tomby sind bereitwillig mündende Reichsbombons. Man kann mit Verzehrung lustig hineinbeißen und daran lachen. Tomby sind aus den allerbesten natürlichen Zutaten her-gestellt, sie sind echt und daher gesund. Je nach Geschmack gibt es Wolk-, Ruch-, Frucht-, Süßrahm- und Mint-Tomby. Tomby sind nicht zu süß, aber voll Kraft und prächtigem Geschmack. Im wunderbaren ausgestatteten Karton, der um einen Preis von K 3.- achtzehn einzelne Tomby's enthält, kommen sie in den Handel.

Sport • Spiel • Körperpflege

Finnland gegen Lettland.

Der Länderwettkampf der beiden Verbände der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale fand am vergangenen Samstag und Sonntag in Kotka (Finnland) statt. Je 15 Personen starke Sportler- und Sportlerinnenmannschaften vertraten die Lan-desverbände. An beiden Tagen sah man herrliche Kämpfe, und in verschiedenen Sportarten wurden bemerkenswerte Ergebnisse erreicht. Gewertet wurden in jeder Sportart die Ergebnisse von den besten Sportlern beider Länder. Die Veranstaltung wurde eröffnet mit dem Gesang der „Internationale“, die das Publikum stehend anhörte, und durch einen Auf-marsch beider Mannschaften. Bei den Wettkämpfen am Samstag erreichte Finnland 51 Punkte und Lettland 32 Punkte. Nachfolgend der Reih: nach die Wettkämpfe:

- 100 Meter: 1. J. Etholen (F.) 11.3 Sek., 2. A. Adris (L.) 1.5 Meter nach.
- 100 Meter für Frauen: 1. Liepin (L.) 13.9 Sek., 2. Sirkka Mäenpää (F.) 0.30 Meter hinterher Punktstand nach diesen Sportarten: Lett-land 11 und Finnland 9.
- Kugelstoßen: 1. Kotivala (F.) 13.43 Me-ter. Laito Bittsch (L.) machte den vierten mit 11.87 Meter. Punktstand: Finnland 16, Lettland 14.
- 1500 Meter: 1. Bothas (F.) 4:10.2 Min. Der Lette Baitinsel war der dritte in 4:20.2 Min.
- Wettkämpfen für Frauen: 1. Liepin (L.) 4.82 Meter, 2. Sirkka Mäenpää 4.68 Meter. Finnland führt mit 27 Punkten gegen 23 von Lett-land.

4x100 Meter-Stafette: 1. Finnland 15.6 Sek., 2. Lettland 45.8 Sek.

Hochsprung: 1. Kähela (F.) 1.70 Meter; 3. Puze (L.) 1.60 Meter. Finnland hat 37 Punkte, Lettland 26 Punkte.

400 Meter: 1. Guseff (F.) 52.6 Sek.; 3. Gut-mann (L.) 54.3 Sek. Finnland 44 Punkte, Lettland 29 Punkte.

Diskuswerfen: 1. Selin (F.) 40.68 Me-ter. 3. Robeschniel (L.) vierter mit 36.88 Meter. Punkte: Finnland 51, Lettland 32.

Auch der zweite Tag brachte spannende Kämpfe. Im Stabhochsprung erreichte A. Hinel (Finnland) eine neue Bestleistung der Sozialistischen Arbeiter Sport-Internationale mit 3.71 Meter. Nachfolgend die Reihenfolge der Wettkämpfe:

110 Meter Hürden: 1. Martellus (F.) 17.8 Sek.; 3. Robeschniel (L.) 18.4 Sek.

Hochsprung für Frauen: 1. Sirkka Mäenpää (F.) 1.35 Meter, 2. Liepin (L.) 1.30 Meter. 800 Meter: 1. Guseff (F.) 2:01 Min.; 4. Baitinsel (L.) 2:04.3 Min. Punktstand: Finn-land 69 gegen 43 von Lettland.

200 Meter: 1. J. Etholen (F.) 23.4 Sek.; 3. Udris (L.) 24.3 Sek.

Speerwerfen: 1. V. Takkinen (F.) 61.54 Meter; 3. J. Robeschniel (L.) 46.02 Meter. Punkte-stand: Finnland 83, Lettland 49.

5000 Meter: 1. A. Majuri (F.) 15:25.4 Min.; 5. war Parup (L.) mit 16:32 Min. Punkte-stand: Finnland 90, Lettland 52.

Speerwerfen für Frauen: 1. Elina Mäesteläinen (F.) 33.85 Meter; 3. Lettland 27.50 Meter. Punkte: 97 und 55.

Stabhochsprung: 1. R. Hinel (F.) 3.71 Meter (neue finnische Bundes- und S.A.S.I.-Best-leistung); 3. Bittsch (L.) 3.40 Meter.

Schwedenstafette: In dieser Sportart übertrifft die Letten, indem sie den Kampf ge-wonnen, der für Finnland vorher schon als Sieg sicher vorausgesetzt wurde. 1. Lettland 2:08.5 Min., 2. Finnland 2:09.7 Min.

Somit siegte diesmal Finnland mit 112 Punkten gegen 64 Punkte von Lettland.

Vom Arbeiter-Turn- und Sportverband. Die erweiterte Bundesvorstandssitzung beginnt am Sonntag, den 29. September um halb 8 Uhr früh. Die Genossen sollen bereits Samstag am Freundschaftsabend der Aussen Vertrauensmänner teil-nehmen. Frei Heil!

Bereinsnachrichten.

„Urania“.

Wochenprogramm

Heute halb 11 Uhr: „Das heilige Land“, Palästina, die heiligen Stätten, die neuen Kolonien usw. Kulturfilm in sechs Teilen.

Heute, halb 4 Uhr: Kunstwanderung in die „Jalobstircher“. Führung: Architekt Kiehl. Treffpunkt: Husdenkmal, Altsiedlerring.

Sonntag, halb 11 Uhr: „Das heilige Land“, Kulturfilm.

Montag, 8 Uhr: „Das heilige Land“, Kulturfilm.

Mittwoch, 3 Uhr: Rindernachmittag „Sam-pelmänn's Traumsfahrt“.

Mittwoch, 8 Uhr: „Bildungswerte der Technik“, Oberstudienrat Dr. Weinreich, Stettin. Gemeinsam mit dem „Polytechnischen Ver-band“.

Donnerstag, 8 Uhr: „Charakter und Schicksal“, Prof. Dr. Müller-Freienfels von der Staatl. Musikakademie und Kunsthochschule in Berlin.

Samstag, 3 Uhr: Kulturfilm.

Samstag, halb 4 Uhr: Kunstwanderung. Der Innenraum des „St. Veitsdoms“, Führung: Architekt Kiehl.

Konzert: Sauer. (6. Oktober.) Mitgl. Erm. Rhythmisches Kurse: Gret Eppinger. Be-ginn: 1. Oktober. Erwachsene: Dienstag, Frei-tag, 7-8 Uhr. Monatlich 50 K. Kinder: Mittwoch 4-5, Samstag 3-4 Uhr. Monatlich 40 K.

Urania • Sprachkurse:

Beginn: 1. Oktober.

Tschechisch: I. und II. Prof. Dr. Karmen-Brecka (Dienstag und Freitag, 7-8 und 8-9 Uhr). — Tschechisch-Reiseführer: Prof. Dr. Kar-

Wollen Sie stets trockene u. warme Füße bewahren?

Tragen Sie einzig

Schuhe mit Sohlen

VON

echtem Plantagengummi

Die Plantagen-Crossohle ist unverwundlich, leicht, elastisch, wasserdicht und schließt Ermüdung aus.

Verlangen

Sie Schuhe mit Plantagengummi in jeder Schuhniederlage.

The Rubber Growers Association
London.

men • Flecka. (Mittwoch 8-9, monatlich 20 K.) — Englisch: I. und II. Fr. Prof. Quirfeld (Montag und Donnerstag 6-7 und 7-8 Uhr) — Französisch: I. und II. Prof. Regine Zwidel (Montag und Freitag 7-9 Uhr). — Italienisch: Lektor Finzi (Dienstag 7-9, Freitag 7-9 Uhr). — Esperanto: Dr. Ad. Wischlich (Donnerstag 8-9 Uhr, monatlich 10 K.). — Die Kurse (außer Reiseskurs und Esperanto) monatlich 25 K. Besuch eines ganzen Kurfes (Dauer acht Monate) der acht Monat frei.

Ausführliche Prospekte, Mitglieder-An-meldungen, Mitgliedsartenverneuerung, Karten zu allen Veranstaltungen, täglich: Urania-Bücherei, halb 10 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. T. 20429.

Urania-Urania-Kino.

„Kampf der Tertia.“ (Jugend von Morgen.) Uraufführung für Groß-Prag im Urania-Kino! Ein frohes Spiel von Jugend und Uebermut! Dazu die große Sensation: „Rid, der König der Chauffeure“ Aldini mit seinen fabelhaften Leistungen am Volant. Heute (Freiertag) und morgen, Sonntag, 3, halb 6 und 8 Uhr. T. 20429.

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag

Wanderung durch den Baumgarten nach Troja, Samstag, den 28. d. M. Treff-punkt: Baumgarten, Messinggang, 2 Uhr nachmittags. — Abends nach Ueberein-kunft

Ordentliche Generalversammlung am Frei-tag, den 4. Oktober, 8 Uhr abends im Hotel Monopol (gegenüber Masarykbahnhof), Wintergarten, mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversam-mung. 2. Berichte der Funktionäre. 3. Vortrag des Turngenossen Dr. Lamp über „Arbeiter-sport und Volksgesundheits“. 4. Ueber weiteres Arbeitsprogramm (Verbeaktion, Winter-

PALABA

Beleuchte besser!
Licht erleichtert die Haushaltarbeit.
Innenmattierung —
der letzte große Fortschritt.

OSRAM

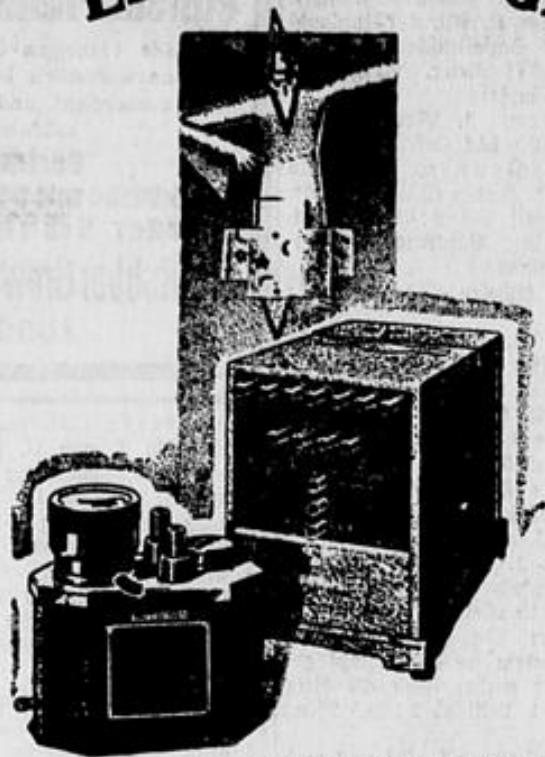


Befrage den Elektrofachmann.

952

PHILIPS

AUS EINEM ALTEM
EIN NEUES GERÄT



Ein unentbehrlich notwendiges Zusatzgerät für jede ältere Empfangsanlage ist der Philips Dauerlader. Er bewirkt eine ununterbrochene und selbsttätige Stromzuführung aus dem Lichtnetz zum Akkumulator, der stets geladen und gebrauchsfertig ist. Nur ein Handgriff am Schalter und der Empfänger ist ausgeschaltet und der Dauerlader wird in Betrieb gesetzt. Bei gleichzeitiger Verwendung eines Philips Anodenspannungsapparates entspricht Ihre Anlage dem neuesten Fortschritt und ist genau so leistungsfähig wie ein modernes Netzanschlußgerät. Die Betriebskosten des Philips Dauerladers sind verschwindend klein, seine Ersparnisse an Geld und Mühe außerordentlich groß. Er verleiht den älteren Geräten die Einfachheit und leichte Bedienung der neuesten Empfänger. 541

Bestellen Sie Ihren Radiohändler.

R EKLAME-VERKAUF VON HERBSTMÄNTELN

25. IX.
bis
5. X.

Herren-Gummimäntel . . .	von Kč	77.-
Damen-Gummimäntel . . .	„	99.-
Herren-Trenchcoats . . .	„	165.-
Herren-Waterproofs . . .	„	190.-
Herren-Hubertus . . .	„	230.-
Herren-Raglans . . .	„	125.-

Diese Preise gelten nur bis 5. Oktober l. J.
Große Auswahl von den billigsten bis zu den allerfeinsten Gattungen für jeden Geschmack und für jede, auch die stärkste Figur zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
710
Moderner Herren-Hut Kč 28 —
Moderne Herren-Kappe Kč 9.—

STRANSKÝ

H Y B E R N S K A

arbeit, Turnfahrten). 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Allgemeines. Angesichts der wichtigen Tagesordnung pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Ausführung. Donnerstag, den 3. Oktober, nach der Turnstunde, 9 Uhr abends, im Restaurant „Pragovar“, Na Florence.

Kunst und Wissen.

Die Ausgabe der Abonnementskarten an die neuen Abonnenten erfolgt nur noch heute und morgen, Sonntag, an der Tageskasse. Beginn des neuen Abonnements Mittwoch, den 2. Oktober.

Premiere „Weekend im Paradies“ von den Schwankautoren Arnold und Bach, Samstag, den 5. Oktober.

Spielplan des Neuen deutschen Theaters. Sonntag 2 1/2 Uhr: „Leinen aus Irland“, 7 1/2 Uhr (254-2), Gastspiel Pepi Kramer-Glöckner: „Olympia“. Montag (255-3), 7 1/2 Uhr, Gastspiel Pepi Kramer-Glöckner: „Olympia“. Dienstag (256-4), 7 1/2 Uhr, Gastspiel Pepi Kramer-Glöckner: „Olympia“. Mittwoch (1-1), 7 1/2 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Donnerstag (2-2), 7 Uhr: „Roméo und Julia“. Freitag (3-3), 7 1/2 Uhr: „Die Kinokönigin“. Samstag (4-4), 7 1/2 Uhr: „Weekend im Paradies“. Sonntag, 9 1/2 Uhr: „Profit, Gips!“; 7 Uhr (5-1): „Carmen“. Montag (6-2), 7 1/2 Uhr: „Grandhotel“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Samstag, Gastspiel Pepi Kramer-Glöckner: „Olympia“. Sonntag, 7 1/2 Uhr, Premiere: „Der Filmstar“. Montag (Bankbeamten 1): „Rugby“. Dienstag: „Der Filmstar“. Mittwoch (Bankbeamten 2): „Grandhotel“. Donnerstag: „Der Filmstar“. Freitag: „Leinen aus Irland“. Samstag: „Der Filmstar“. Sonntag: 9 Uhr: „Leinen aus Irland“; 7 1/2 Uhr: „Weekend im Paradies“. Montag (Bankbeamten 1): „Die Perle von Chicago“.

Aus der Partei.

Jugendbewegung.

Sozialistische Jugend, Prag, Montag, 30. d. M. im Sec-Speisehalle um 7 Uhr Musikprobe. Um halb 9 Uhr Wahlbesprechung. Jugendgenossen! Es gilt nun zu beweisen, daß wir uns eins fühlen mit der Partei, daß ihr Kampf auch unser Kampf ist. Haltet Euch bereit, im Wahlkampf stets mitzuwirken und kommt bestimmt am Montag!

Herausgeber: Dr. Ludwig Gsch. **Chefredakteur:** Wilhelm Riecher. **Berantwortlicher Redakteur:** Dr. Emil Strauß, Prag. **Druck:** Kola A. G. für Zeitung- und Buchdruck, Prag für den Druck verantwortlich: Otto Dörl, Prag. Die Zeitungsmarkentextur wurde von der Boh. u. Telegrophen-Druckerei in Prag Nr. 177 (81/VII/27) am 14. 10. 1929. bewilligt.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma **HEGNER & Cie., PILSEN**

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN. **SIND DIE ALLERBESTEN!**

Lüchtige Bürokräft sucht Sekretariat

(Lokal-Organisation)
Bedingungen: Mehrjährige Mitgliedschaft der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Stenographie, Maschinschreiben, rhetorische und organisatorische Fähigkeiten. — Offerte an den Lokalvertrauensmann Scholz Ludwig, 395 Bratislava, Vernolafgasse 3.

Städte- u. Staatsbank der Oberlausitz

Kommanditgesellschaft auf Aktien

(Mündelsicheres Bankinstitut unter Gewähr der Sächsischen Staatsbank und der Städte Zittau und Bautzen)

Zittau (Sachsen) Markt 24

verzinst Einlagen auf Einlagebüchel bis zu

8%

Größere Beträge bei längerer Belassung nach besonderer Vereinbarung

Mündelsicherheit gemäß § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Eröffnung von fremden Währungskonten.

Abgabe hochverzinslicher Gold-Pfandbriefe
Günstige Umwechslung fremder Geldsorten
Ausführung aller Bankgeschäfte

Postscheckkonto Prag Nr. 501.208

Kassastunden: Montag bis Freitag 1/2 9-1/2 1 und 1/2 3-1/2 5 Uhr
Samstag 1/2 9-1 Uhr.

Eisenwerke-Aktiengesellschaft ROTHAU-NEUDEK

Zentraldirektion Prag II., Hybernská 36.

Blechwalzwerke Rothau, Schindwald und Neudek (Böhmen)
Blechwalzwerk Karishütte der Berg- u. Hüttenwerke-Ges. (Schles.)

Alleinverkaufsstellen:

C. T. Pezold & Co., Prag II.,
Havliczkova nám. 3.

C. T. Pezold & Co., Wien VI.,
Gumpendorferstraße 15.

